

Zeitlupe herrenlos über das Grün eierte. Dann warf sich einer unserer Spieler auf den Ball und sicherte ihn.

Ach. Du. Scheiße.

Ich wusste, dass ich es verkackt hatte. Immerhin waren wir noch in Ballbesitz, aber mein Gegenspieler hatte mich, den Rookie, so richtig alt aussehen lassen – mit gravierenden Folgen. Als ich ziemlich bedröppelt an unsere Sideline trottete, machte mich unser Special Teams Coordinator Tom McMahon sicherheitshalber noch einmal höflich darauf aufmerksam.

„Björn, what the fuck?!“

Das war nicht gerade etwas, das man nach seiner ersten Aktion in seinem ersten NFL-Spiel hören möchte. Ich fluchte innerlich, denn ich wusste, dass ich mir diese Szene noch ein

paarmal würde anschauen müssen – und zwar im Kreise meiner Mitspieler bei der Analyse des Spiels, bei der selten die guten, aber immer die schlechten Plays noch einmal gezeigt wurden, gern auch in mehrfacher Wiederholung. Das kannte ich schon aus dem College. Na toll, dachte ich, Leinwand-Held im Meeting Room, das fängt ja gut an ...

Als der erste Ärger verraucht war, fragte ich mich, ob das gerade vielleicht dieser spezielle Moment gewesen war, von dem mir einige der erfahreneren Spieler im Team erzählt hatten. Ein Aha-Erlebnis, bei dem ein Rookie realisiert, dass NFL-Football noch einmal auf einem anderen Level ist als das Spiel, das man bis dato gespielt hat. Schneller, härter, höher, weiter, besser. Ein Spiel, bei dem jede Aktion sitzen muss und jeder Fehler bestraft wird.

Einer der Veteranen nannte es den „Welcome to the NFL“-Moment, den jeder Neuling in den ersten Wochen der Saison erlebe. Ein Reality Check, der hart, schmerzhaft und mitunter auch peinlich ausfallen könne, aber sehr lehrreich sei. Schmerzhaft war es in meinem Fall zwar nicht gewesen, denn ich hatte meinen Gegenspieler ja so richtig schön verfehlt, aber alles andere traf durchaus zu.

Als ich später in einer der hinteren Reihen unserer abflugbereiten Chartermaschine saß, die uns zurück nach Indianapolis bringen würde, ließ ich mein Highlight des Spiels noch mal Revue passieren: Mit einem Phantom-Block hatte ich einen Fumble eingeleitet. Ich wollte mich gerade schon wieder aufregen, da ging mir ein Licht auf – und es war nicht die kleine Lampe über meinem Kopf.

Sollte dies tatsächlich mein „Welcome to the NFL“-Moment gewesen sein, dann bedeutete das ja, dass ich es hinter mir hatte. Je länger ich darüber nachdachte, desto besser gefiel mir meine Theorie. Lieber in der Preseason ein Play verkacken, als in der Regular Season, wenn es um Punkte geht! Was war denn schon passiert? Nichts. Wir hatten das Spiel am Ende gewonnen, Jim Irsay twitterte Morgenluft, die Coaches hatten mich wieder lieb, und ich hatte meine Lektion gelernt – bei der erstbesten Gelegenheit. Und überhaupt, sagte ich mir, es kann doch nur besser werden!

Ich begann mich zu entspannen, schaute aus dem Fenster auf das Lichtermeer von New York City und dachte daran, wie das alles angefangen hatte mit meinem American Football Dream.

1ST
DOWN